



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

11527



bbb 29

11527. 666 29.

März 60

19

De fidele

Krunkramer-Kummi.



Hamborger Charakter-Gemälde

von

Hans Dufenschön.

K



Hamburg und Altona.

1860.

In Commission im Verlags-Bureau.



Druck von Ackermann & Wulff.

Man hört woll manchmal so in'n Leben
 De Minschen snacken hen und her,
 En suurer Bahntje kann dat geben
 Doch in de Welt, förwahr! nich mehr,
 Us sun Kruutkramer de alle Daag
 Hett achtern Badendisch sien Plaag,
 Bun Morgen säb'n bet Abends dlm
 Mott Tüten drein un Söglings tell'n,
 Mott wägen un in Härings klein,
 Un kann sülbst Sünndaags sic nich frein.
 Ic kann nich Alles hier berögen,
 Doch hör ic noch veel mehr se swögen,
 Us wär de Stand, denn ic betracht,
 Nich suurer in de Welt uudacht.
 Dagegen nu to protesleer'n
 Nehm ic mi ruut, un will jem leer'n,
 Dat dat gar keen vergnögter Leben
 Kann in de ganze Welt mehr geben,
 Us so Kruutkramer man to sien,
 Un sic to maken breet un sien.
 Ic weet woll, dat in manche Stadt
 De Nam' „Kruutkramer“ find't nich statt,
 Dat sic da jeder „Koopmann“ nennt,
 De vun Boockführung gar nix kennt,
 De bloß uuthölet Seep un Solt,
 Dot Kaffee, Schrubbers, Kees un Smolt;
 Doch denk ic, en Kruutkramer is
 So ehr'nhaft un so reell gewis.
 Us so en Koopmann, de sic maalt
 Ganz wie'n Maikater, denn man straalt,
 Wenn man em „Koopmann“ tituleert,

Als wär' he an de Börs geehrt,
 Un harr woll hundert Scheep in See,
 Deit oof de Pieldoorn em fir weh
 Dun sien bittj'n Härings-Höferie,
 Un geiht op Schruppers, ick weet nich wie!
 Bloß vun'n Kruutkramer will ick spraken,
 Un Hänn und Fööt tofamen raken,
 Wie Dag vör Dag he hett Bergnögen,
 Deit bloß he achtern Ladendisch sich rögen.
 Sünd morgens kuum de Laden opp,
 Stickt uut de Döör he mal den Kopp,
 Is oof all da en lüttje Deern,
 En half Pund Kaffee to begeern.
 „So fröh all opstahn, sööt Marie?“
 Seggt he un straakt eer fir dabj.
 „Dgg, geben Se my doch man flint,
 Ick glöb, dat all myn Keetel singt,“
 Seggt se, un dreit sich op de Siet,
 Als harr se ganz un gar keen Lied.
 He abers lehrt sich nich daran,
 Faat eer noch mehr ganz zärtlich an,
 Scharmmeert mit eer de Krüz un Duer
 Un watt se maakt noch Sünsten mehr.
 To'n Glück is dat noch morgens fröh,
 Sunst wenn Madam eer Köcksch so see,
 Ick glöb, se deet noch beeter maaken
 Als de Kummi, mit Ein un Straaken.
 Toleht faat sich Marie en Hart,
 Wiel eer dat Ding to lang doch ward,
 Un stellt so brummig sich un dull,
 Schellt em den ganzen Puckel vull,
 Dat de Kummi flint wegg deit sklieten
 Un na de Boltjedoos hen griepen:
 „Nu doon se oof eerst mal hen lang'n,
 „Mien sööt Marie,“ — un de nich bang,
 Schuult op de Siet un is nich fuul,

Bangt in de Bostjedoos vör dull,
 Us wull mit Bostjes se versorgen.
 To'n Kaffee sict bet äbermorgen.
 Marie geit wegg, wenn oof ungeern,
 Un wedder kummt en lüttje Deern,
 Bun nien geit an dat oole Spill,
 So goot by Daag dat gaaen will.
 Kann de Kummi nich ei'n und straaken,
 Sprickt he doch vun verleepte Saaken,
 Un dat de Kundschaft he erhöllt,
 Ward stets de Bostjedoos oof füllt;
 Knackmandeln, Fiegen un Rossen'n,
 Schenkt he an Doris un Katrin.
 Dat is en Leben, en Vergnügen,
 Da ward keen Tüt tofamen dreit,
 Wo he nich ganz verleept by deit,
 Wie dat Ankieken un Scharmeern
 Hett gar to gern sun lüttje Deern;
 „Mein Fräulein“ — heet dat oof woll gar,
 Kummt en lüttje Popp ganz wunderrar;
 De Bagschaal flüggt noch mal so dull,
 De Tüten ward noch mal so vull,
 Un dat he sict nich wies't as Mucker,
 Pakt Schokolad un Pannenzucker,
 Verleert he eer mit in den Korf,
 Us wär'n dat Steenkohl'n man un Torf.
 Se pakt mit em un he mit eer,
 Un drückt dabj eer Hand noch mehr,
 Beggt eer de Korfdeek smuck torecht,
 Ganz as sun jung'n verleepten Knecht.
 So geit dat een'n, wie alle Daag,
 Un gar to sööt is düsse Plaaag,
 Un wy dat Spill fröh Morgens wär',
 Ist't Abens spät oft gar veel mer.
 Kloek ölm mit denn de Baden to, —
 Dat maakt oof den Kummi recht froh,

Doch dat he nich't Geschäft versüht,
 De Kunn'n mit toe Döören brüüt,
 Rieft he noch eenmal uut de Dör,
 Op noch en lüttje Deern kummt her;
 Un richtig, as wär' se bestellt,
 Kummt se noch an mit Korf un Geld,
 Und puust un seufzt: „Sünd Se noch hier,
 Ach Gott! my brennt dat Hart as Füllr.
 Dat is so spät all an de Tied,
 Wenn mien Madam my man nich süht“ —
 „Ach, liebes Fräulein — man nich bang,
 Se krieg'n noch All's wat Se verlang'n,“
 Seggt de Kummi — un schufft de Dör
 Ganz sachten eerst en bittjen vör,
 Bloß dat Madam eer Kätsch man nich
 Hier süht so spät, ganz sicherlich.
 Ob de lütt Kätsch noch lang uut blivt,
 Ob dat hier Mandeln, Boltje's gibt
 Und sünst noch wat — dat blivt verswegen,
 Ja glöw oof gar, ick muß dat leegen. —
 So geit dat voort de ganze Boch'
 Vergnögen gift dat veel sünst noch,
 Dann aber kummt en Sünndag ran,
 Wo de Kummi oof bummeln kann.
 Is oof nich jede Sünndag sien,
 So heet dat doch: de een is mien,
 Un denn ward leest ganz bannig flott,
 Dat Geld uutsait as Rinnerpott,
 Denn wat denn sun Kummi vertbeert,
 Dat will ick weeten, ist wat werth.
 Schantil mit Rock un mit Manschetten,
 Prachtvoll in Binntüch, will ick wetten;
 De Taschendoof hängt achter ruut,
 As flagg he mit vör'n rieke Brut.
 Sünd em to meeten oof de Stunn,
 Maakt he in Hamborg doch de Kun,

In Conventgaarn un Beertunnel
 Drinkt un verteert he düchtig veel,
 Un sien Cigarr, de hett' een Duft —
 De parfümeert de ganze Luft,
 Sien Prinzipal hett beetre nich.
 In'n Laden se, ganz sicherlich,
 He blaast den Damp hen wiet un siet;
 Nu, denkt he, is de rechte Diet,
 Dat ic empfehl mien Herrn sien Baar,
 Un op sien Kosten, dat is klar;
 Hett Gener keen Cigar in'n Mund,
 Gifft sien Cigarntasch he gliest rund,
 Un seggt ganz schenerös daby:
 „Cuba — ganz echt — belieben Sie?“
 He hett goot Dickdohn — präsentieren —
 Dat sünd Cigarrn ja von sien'n Herrn.
 Na't Colosseum geit dat denn
 Mit ganz vergnögtem Garten hen,
 He weet woll, wat he sinn hier deit,
 Un ton'n Spandeere is he bereit.
 Da luurt all manche lüttje Deern,
 Un süüt em kamen gar to geern;
 Se weet, dat he siet lett nich lumpen
 Un gliest tracteert mit grote Humpen.
 Da giff dat Bischoff, giff dat Punsch
 Un Botterfoken oof na Wunsch.
 De Gen winkt hier, de Ann're da,
 Un harr em by siet geern recht nah';
 Sien Kundschaft is dat hier ja all,
 De mien'n Kummi maakt solke Dual,
 Dat he wie achtern Ladendisch
 Mott hier umher spring'n oof recht frisch.
 Un wie he siet mag wehr'n un stemm,
 Mich bloß wöllt Punsch un Bischoff hemm
 De lüttjen Deerns, mal danken fall
 He na de Neeg oof mit jem all.

Da kost dat Stewel denn un Fööt,
 Ganz lang herdal löppt em de Sweet,
 He mott gewaltig sich afrietien
 Un ümmer frisch de Been 'rum smieten,
 Da is nich Een, de tricht genoeg,
 Smit he eer 'rum oof noch so hoch,
 He singt: „Jel bün so mödd un matt,“
 Doch Keene tricht dat Danzen satt.
 Dat kummt dabun, wenn sun Kummi
 En Kundschaft hett, ic weet nich wie,
 Tolegt will Keen' alleen na Huus —
 Da heet dat denn: „Ach Friz — mien Muus —
 Se gaat mit my — sunst künn ic fall'n“ —
 Un doch kann he nich gaa'n mit All'n.
 He wörr de Kundschaft ja verleer'n,
 Deeb he jem dat Vergnögen störn.
 So is et wahr, dat Nacht und Dag
 Sun Kruutkramer-Kummi hett Plaag,
 Dat he mott alle Tiet sich rögen,
 Doch — ümmer ist dabij Vergnögen,
 Un op de Welt mehr is keen Seel
 So lustig un so kreuz fideel.
 Na'n Kruutkramer doot öberal ropen,
 De lüttjen Deerns, un na em loopen;
 Drum hett — ic segg't und bliev dabij,
 Dat beste Baantje — 'n Kruutkramer-Kummi,
 De hett in Hann dat groote Loos,
 Dat maakt de Zuckerböltje's bloos,
 Un wer da seggen sull, ic lög,
 Däh goot, wenn de lüttjen Deern's he frög.

